



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 60 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile, für 1/2 S. 34 M. Stellengesuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 30 Pfennige, 1/2 S. 27 M., 1/2 S. 52 M., für Nichtmitglieder 80 Pf., 64 M., 120 M. Beilagen werden nicht angenommen. - Weidenseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler in Leipzig

Nr. 35 (N. 17).

Leipzig, Montag den 11. Februar 1918.

85. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Durch letztwillige Bestimmung des verstorbenen Herrn Wilhelm Violet in Leipzig ist dem Unterstützungs-Verein nach dem Ableben seiner Gattin ein Vermächtnis von 500 Mark zugefallen. Wir sind dem verstorbenen Kollegen für den Beweis seiner Freundschaft dankbar übers Grab.

Berlin, den 7. Februar 1918.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins der Deutschen Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.
Dr. Georg Paetel. Edmund Mangelsdorf.
Mag Schotte. Mag Paschke. Reinhold Vorstell.

Steuerungszuschläge des Ladenbuchhandels.

Gutachtliche Äußerung zu den Steuerungszuschlägen des Ladenbuchhandels nach Aufforderung des Herrn Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamts I. A. Gr. H Nr. 205/18 an den Reichsausschuß für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung, erstattet von dem Vorsitzenden der Gruppe I des Reichsausschusses Geheimrat Karl Siegismund-Berlin.

Der Sortimentbuchhändler hat in den letzten Friedensjahren (1913 bzw. 1913/14) durchschnittlich mit einem Bruttoumsatz von 30-32 Prozent des Umsatzes gearbeitet, die Geschäftsunkosten haben 20-25 Prozent betragen, sodaß ein Reingewinn von 7-10 Prozent sich ergeben hat. Der Reingewinn ist bei kleineren Geschäften, die Nebenartikel führen, vielfach nur hochrabattierte Bücher vertreiben und die geringer rabattierten vom Vertriebe ausschließen, manchmal ein etwas höherer gewesen, während bei größeren, wissenschaftliche Literatur vertreibenden, nicht ausschließlich nach Nützlichkeitsgrundsätzen arbeitenden, also unbedingt als Kulturträger anzusprechenden Geschäften sich niemals ein höherer als der genannte Reingewinn ergeben haben dürfte, häufig dagegen ein niedrigerer.

Ein buchhändlerisches Ladengeschäft mit einem Jahresumsatz von M 100 000.- hatte in Friedenszeiten also durchschnittlich 30-32 000 M Bruttoumsatz, 20-25 000 M Geschäftsunkosten und 7-10 000 M Reingewinn. Die Geschäftsunkosten haben sich annähernd aus folgenden Posten zusammengesetzt:

- M 6 000.- Miete
- M 6 600.- Gehälter
- M 2 288.- Löhne
- M 7 112.- allgemeine Unkosten
- M 22 000.- insgesamt.

Die allgemeinen Unkosten setzen sich zusammen aus Bureaubedarf, Porti, Frachten, Drucksachen, Katalogen, Reklame, Heizung, Beleuchtung, Steuern, Kassenbeiträgen, Kommissionspfeifen, Neuanschaffungen, Weihnachtsschädigungen usw. In Großstädten sind Mieten und Gehälter höher als in kleineren Orten, in letzteren dagegen erfordern die allgemeinen Unkosten,

besonders Kommissionspfeifen, Frachten, Porti und Reklame, größere Aufwendungen.

Der Posten Gehälter und Löhne hat sich 1913 etwa wie folgt zusammengesetzt:

- 1. Ein Gehilfe M 180.- monatlich
- " " " 150.- "
- " " " 120.- "
- Eine Gehilfin " 100.- "
- M 550.- monatlich = M 6600.- jährlich.
- 2. Ein Hausdiener M 25.- wöchentlich
- Ein Laufbursche " 12.- "
- " " 1/2 Tage " 7.- "
- M 44.- wöchentl. = M 2288.- jährl.

Die entsprechenden Posten sind 1917/18 folgendermaßen gewachsen:

- 1. Ein Gehilfe M 300.- monatlich
- Eine Gehilfin " 160.- "
- " " " 150.- "
- " " " 150.- "
- " " " 140.- "
- M 900.- monatlich = M 10 800.- jährl.
- 2. Ein Hausdiener M 45.- wöchentlich
- Ein Laufbursche " 30.- "
- " " 1/2 Tage " 12.- "
- M 87.- wöchentl. = M 4524.- jährl.

Die Vermehrung des Personals um eine Gehilfin ist begründet in der geringeren Leistungsfähigkeit der weiblichen Arbeitskräfte und der durch den Krieg verursachten, stark vermehrten und zeitraubenden Kleinarbeit (Unregelmäßigkeit des Betriebes, schwierigere Instandhaltung des Lagers u. a.).

Die allgemeinen Unkosten haben sich erheblich vermehrt, da jeder der oben einzeln angeführten Posten um ein Beträchtliches zu erhöhen ist. Einzelheiten hierüber anzuführen erübrigt sich, da das jedermann bekannt ist.

Die Miete hat sich überall dort, wo alte Verträge abgelaufen sind, wesentlich gesteigert und dürfte in den nächsten Jahren, nach Vertragserneuerungen, noch erheblich höher anzusetzen sein. Auch hierfür Beweise zu erbringen dürfte bei der bekannten Lage der Hausbesitzer sich erübrigen.

Es ergibt sich also für die jetzige Zeit folgende Aufstellung:

- M 7 000.- Miete
- " 10 800.- Gehälter
- " 4 524.- Löhne
- " 9 676.- allgemeine Geschäftsunkosten
- M 32 000.- insgesamt.

Die Geschäftsunkosten sind also gegen die Friedenszeit um etwa 10 000 Mark gestiegen, die Lebenshaltung des Geschäftsinhabers (Friedenszeit mit 6000-7000 M angenommen) um etwa 4000 M, sodaß sich erhöhte Aufwendungen um rund